

of the Humanities, Vol. 934) New York 1993, Garland Publishing, XIX u. 768 S., ISBN 0-8240-4787-7, USD 125. – Der ehrgeizige Vorsatz, ein Lexikon in englischer Sprache für die skandinavisch-isländische Kultur des MA zu schaffen, spiegelt den hohen Anspruch einer Forschergeneration, die nach dem Zweiten Weltkrieg die Öffnung national begrenzter, europäischer Forschungstraditionen auf andere Sprachgebiete hin erlebte. Die Liste der 245 Artikel-Vf. (S. IX–XIX) stellt einen breiten Ausschnitt nord- und mitteleuropäischer, amerikanischer und auch australischer Mediävisten und Literaturforscher dar, von denen viele in den 70er und 80er Jahren unseres Jh. ihre wichtigsten Leistungen hervorgebracht haben. Das Schwergewicht liegt eindeutig auf den literarischen Erzeugnissen der frühen Begegnung Skandinaviens mit der christlich-europäischen Kultur. Hier kommt die lange Tradition und Methodik der Saga-Forschung eindrucksvoll zu Wort. Außer gründlich ausgearbeiteten monographischen Beiträgen sowohl über Länder und Personen wie über die einzelnen literarischen Werke findet man umfangreiche Sachartikel, wie z. B. „Climate“, „Conversion“, „Demography“, „Fortification“, „Houses“, „Kingship“, „Laws“, „Monasticism“, „Painting“ – mit 65 Abbildungen in schwarz-weiß –, „Royal Administration and Finances“, „Trade“. Darin sollte jeweils jedes der nordischen Länder Berücksichtigung finden, was in einigen Fällen nicht ganz gelang; so fehlt z. B. Schweden in dem Beitrag „Church Organization and Function“. Manchmal hat vielleicht der Zufall regiert: als eigene Stichworte außer „Runes and Runic Inscriptions“ findet man neben „Jelling“ die „Järsta“- und „Rök“-Inschriften, jedoch nicht z. B. den Sparlösa-Stein. Ausführliche bibliographische Angaben zu jedem Stichwort vermitteln den anfangs der 90er Jahre aktuellen Forschungsstand. Lücken kommen vor, so z. B. unter „Profectio Danorum“, wo weder die Analyse von Arne Odd Johnsen beim nordischen Historikertreffen in Uppsala 1974, noch P. Norbert Backmunds Behandlung dieser Quelle in seinem „Die mittelalterlichen Geschichtsschreiber des Prämonstratenserordens“ (1972) Erwähnung finden. Auf eine exakte altnordische Schreibweise mit Gebrauch der Buchstaben aus dem isländischen Alphabet wurde besonderer Wert gelegt – schon dies eine technische Leistung. Außer den eigentlichen Stichwörtern mit zahlreichen Querverweisen befindet sich am Ende des Bandes auch ein ausführlicher Wortindex.

Tore Nyberg